

Linguistische Mediendiskursanalyse

Zur Bestimmung agonaler Zentren in der pragma-semiotischen Textarbeit

Einleitung

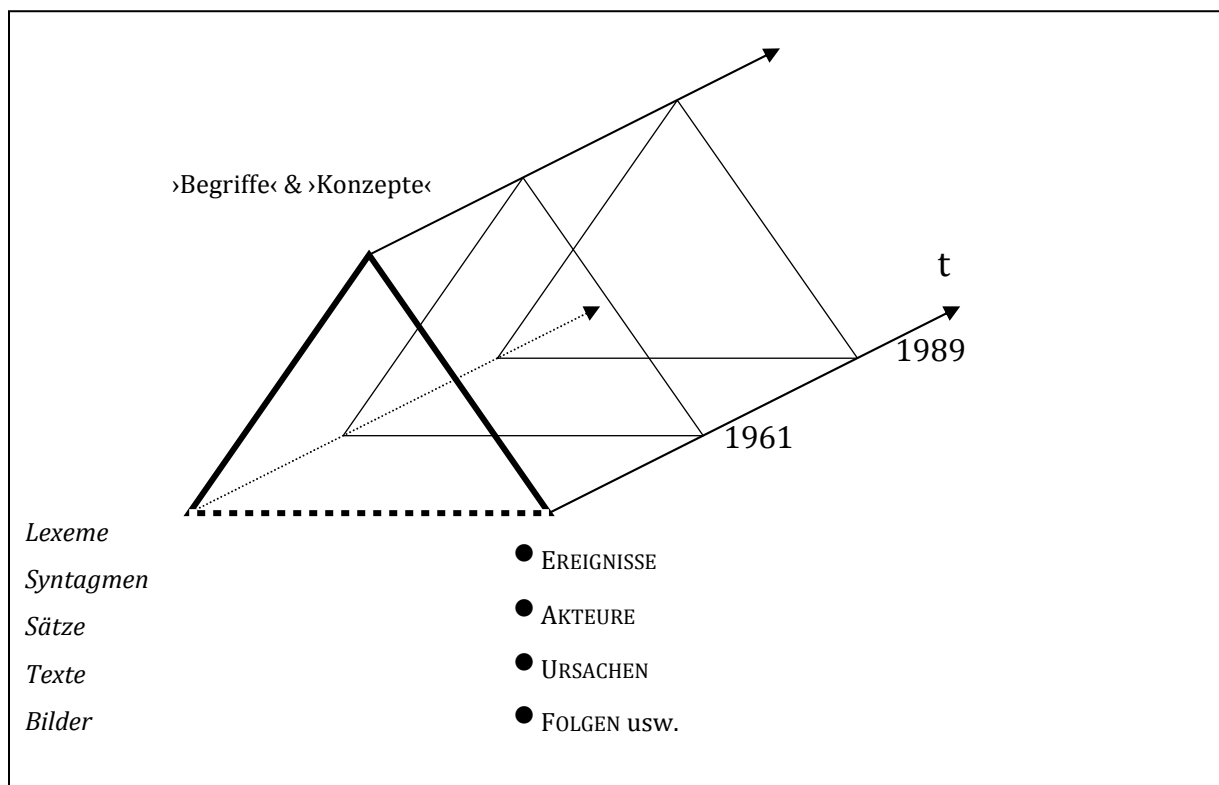
Dass wir unser Wissen über die Welt fast ausschließlich von Massenmedien beziehen, ist eine viel zitierte Sentenz Luhmanns (2004). Dieser zugespitzte Satz weist darauf, dass wir eine Vielzahl gesellschaftspolitischer Ereignisse und Wissensbestände nicht durch unmittelbare Primärerfahrung wahrnehmen, sondern symbolvermittelt in den Diskursformationen einer modernen Medienlandschaft. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, möchte ich im Folgenden die Grundzüge einer linguistischen Mediendiskursanalyse darlegen, wie ich sie im Paradigma der pragma-semiotischen Textarbeit (E. Felder 2003, E. Felder 2007: 361, E. Felder 2009: 23, E. Felder, in Vorb.) erarbeitet habe.

Der Untersuchungsansatz der pragma-semiotischen Textarbeit will Verfahren der systematischen Mediendiskursanalyse darlegen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie medial konstituierte Sachverhalte und Diskursobjekte als Teil historischer Deutungskonflikte sprachlich je zeitspezifisch perspektiviert werden und mit welchen linguistischen Beschreibungsmethoden diese zeitgeschichtlichen Perspektivierungsunterschiede (W. Köller 2004) expliziert werden können. Zu diesem Zweck werden im hier skizzierten Projekt Texte und Visualisierungsformen von 1961 bis 2005 aus Zeitungen und Zeitschriften zum Thema „Berliner Mauer“ recherchiert, umfassend digitalisiert und mit Metadaten u.a. zu Textsorte, Subthema und Redegegenstand in eine eigens dafür entwickelte Datenbankstruktur im Heidelberger Korpus (HeideKo) eingespeist (vgl. dazu E. Felder / M. Müller / F. Vogel 2010).

Linguistische Diskursanalyse im Fokus der Themenspezifikation und pragma-semiotischen Textarbeit

Die hier vorgeschlagene Vorgehensweise bei der Bearbeitung eines größeren Textkorpus als Ausschnitt eines gesamtgesellschaftlich relevanten Diskurses unterteilt sich in zwei Ansätze, die nicht nacheinander, sondern sich gegenseitig bedingend iterativ realisiert werden:

1. Die eine Vorgehensweise versucht den Diskurs insofern präziser zu beschreiben, als sie zu dem Diskursthema zentrale Subthemen ermittelt und diese wiederum hinsichtlich der zentralen Streitpunkte – also konfligierender Geltungsansprüche von Wahrheitsaussagen – zu erfassen sucht. Solche Streitpunkte werden hier als *agonale Zentren* (im Sinne diskursiver Wettkämpfe um Geltungsansprüche) bezeichnet und im Folgenden erklärt (Felder in Vorb.).
2. Agonale Zentren werden durch grundlegende und umstrittene handlungsleitende Konzepte (Felder 2006: 18) modelliert. Sie lassen sich in einem bestimmten Diskurs nur herausarbeiten, wenn die Manifestation der sprachlichen Mittel auf der Textoberfläche aufgezeigt werden kann. Dies geschieht im Untersuchungsprogramm der pragma-semiotischen Textarbeit unter der Berücksichtigung von fünf linguistischen Beschreibungsebenen: (1) die Ebene der Lexeme, (2) die syntagmatische Ebene, (3) die Ebene von Äußerungseinheiten auf Satzebene, (4) die Textebene und (5) die Ebene der Text-Bild-Beziehungen (Felder 2009).



Modifikation des semiotischen Dreiecks nach Ogden und Richards 1923, Felder 1995: 11, Vogel 2009: 38

Im Mittelpunkt steht nun die Frage, wie der Diskursanalytiker in Anbetracht eines großen Textkorpus einerseits durch das hermeneutische Lesen einzelner Printmedientexte,

andererseits aber auch durch Einsatz korpuslinguistischer Verfahren die strittigen Punkte eines Diskurses herausarbeiten kann (Stegmeier in Vorb.).

Themenspezifikation: Benennung des Diskursthemas, Generierung von Subthemen und Bestimmung von Konzepten als agonale Zentren

Aus diesem Grund unterbreite ich hier den Vorschlag, einer linguistischen Diskursanalyse die Methodentrias (1) *Benennung des Diskursthemas*, (2) *Generierung von Subthemen* und (3) *Bestimmung agonaler Zentren* zugrunde zu legen. Dieses Vorgehen möchte ich im Folgenden skizzenhaft am Mediendiskurs über die Berliner Mauer exemplifizieren.

1. Schritt: Benennung des Diskursthemas: Am Anfang der Medienuntersuchungen zur Berliner Mauer stand und steht das Interesse an einem Phänomen der Zeitgeschichte und die erkenntnisleitende Absicht, die Strukturbedingungen seiner medialen Darstellung zu erschließen (institutionelle Medienkommunikation). Unter BERLINER MAUER (also dem Referenzobjekt) werden die von der DDR-Regierung mit Zustimmung der Mitglieder des Warschauer Paktes veranlassten Sperrmaßnahmen verstanden, die seit dem 13. August 1961 die Sektorengrenze zwischen Berlin-Ost und Berlin-West abriegelten. Aus linguistischem Interesse stellt sich nun die Frage, wie das identische Referenzobjekt BERLINER MAUER diachron und synchron in Printmedientexten versprachlicht wird.

2. Schritt: Generierung von Subthemen: Nach der Auswahl und Benennung des Diskursthemas (hier in verkürzter Redeweise als „Berliner Mauer“ bezeichnet) ist im Folgenden das weitere Vorgehen der Untersuchung zu explizieren. Die Auswahl der Medientexte erfolgt auf der Basis von lexikalischen Minimalhypothesen (Schlüssellexeme wie *Mauer*, *DDR-BRD-Beziehungen*, *Grenze* usw.) sowie induktiv durch eine Volltextdurchsicht der erschienenen Artikel in ausgewählten und historisch einschlägigen Zeitintervallen wie zum Beispiel anlässlich von Jahrestagen usw. Die Zeiträume ergeben sich außerdem nach der Durchsicht der zeitgeschichtlichen Fachliteratur und durch Abgleich sog. Chroniken der Ereignisse.¹

¹ Vgl. z.B. die von der Bundeszentrale für politische Bildung, DeutschlandRadio und Zentrum für zeithistorische Forschung (ZZF) Potsdam editierte Internet-Chronik unter <http://www.chronik-der-mauer.de/> oder Steins "Kulturfahrplan" 1998.

Auf der Basis einer ausgiebigen, hermeneutisch orientierten Textlektüre gilt es einschlägige Subthemen zu bestimmen, um inhaltlich relevante Aspekte der Medienberichterstattung zum Thema „Berliner Mauer“ herauszufinden. Dazu werden Schlüsselwörter durch Kontrastierung des Untersuchungskorpus mit einem Referenzkorpus (L. Lemnitzer / H. Zinsmeister (2006: 198)) gesucht.² Die so zu ermittelnden Wortlisten müssen daraufhin untersucht werden, ob die diskursspezifischen Wörter Subthemen indizieren (hermeneutisch inhaltliche Bestimmung mit Hilfe computergestützter Hilfsmittel).

Für die hier skizzierte Untersuchung des „Mauer“-Diskurses wurden die folgenden Subthemen ermittelt, welche die Texte von 1961 bis 2005 thematisch prägen:

- Motive für den Bau der Mauer
- Ost-West-Beziehungen (z.B. Berlin Abkommen, Grundlagenvertrag)
- Grenzverkehr, Transitverkehr und Reisefreiheit (z.B. Passierscheinabkommen 1963)
- Grenzgeschehen (z.B. Schießbefehl), Grenzkonflikte, Fluchtereignisse
- Vergleich der Ost- und West-Systeme hinsichtlich der Wirtschaft, der politisch-gesellschaftlichen Ordnungen, der Rüstungs- und Sicherheitspolitik usw.
- Motive für den Fall der Mauer und deren prognostizierte und tatsächliche Folgen
- Die Wende und der Vereinigungsprozess (wirtschaftliche, politische, organisatorische, administrative, rechtliche Aspekte etc.)
- Erinnerungskultur und Vergangenheitsbewältigung

3. Schritt: Bestimmung agonaler Zentren: Im letzten Schritt der inhaltlichen Themenspezifikation (nach der Bestimmung des Diskursthemas und der Generierung von Subthemen) geht es um strittige Themen oder agonale Zentren (zur Agonalität der Kommunikation J.-F. Lyotard 1987, J. Assmann 1999, I. Warnke 2009). Wie bereits erwähnt wird unter *agonalen Zentren* ein sich in Sprachspielen manifestierender Wettkampf um strittige Akzeptanz von Ereignisdeutungen, Handlungsoptionen, Geltungsansprüchen, Orientierungswissen und Werten in Gesellschaften verstanden. Im Fokus der Aufmerksamkeit stehen kompetitive Sprachspiele zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Diskursakteuren. Somit werden gleichsam Diskurse als Orientierungsrahmen geformt und zentrale Variablen in der Aushandlungspraxis je neu justiert und modifiziert. Agonale Zentren haben also nichts

² Mit der Bezeichnung „Schlüsselwörter“ wird in der Diskurslinguistik häufig – im Sinne eines dynamischen Verständnisses von W.-A. Liebert 2003 – auf Lexeme verwiesen, die sich dadurch auszeichnen, dass (a) sie das Selbstverständnis einer Person oder Gruppe im Diskurs widerspiegeln können, (b) sie vom Analytiker als diskursbestimmend eingestuft werden, (c) die kontextuelle Bedeutung dominant zu sein scheint, (d) sie eine Bedeutungsvielfalt aufweisen und dass (e) sie mitunter strittig sind.

Statisches, sondern sind im Gegenteil stets dem diskursiven Aushandlungsprozess ausgesetzt. Sie sind erkenntnistiftend im Hinblick auf divergierende Konzeptualisierungen (M. Wengeler 2003, K.-P. Konerding 2005, 2007 und 2008), akteurspezifische Handlungsstrategien auf intra- und transtextueller Ebene (I. Warnke / J. Spitzmüller (2008)) und soziale Kontextualisierungen.³

Agonale Zentren bzw. *die* agonalen Zentren im „Mauer“-Korpus sind die im Folgenden erwähnten Konzepte mittlerer Abstraktion, die sich induktiv aus der Textlektüre ergeben. Die Kriterien für das Ansetzen eines agonalen Zentrums sind thematisch legitimiert und bestehen in diskursprägenden Streitpunkten um Geltungsansprüche und Deutungshoheiten diverser Diskursakteure. Der Streitinhalt wird (auf der Grundlage induktiver Verfahren aus der Sprachperformanz) verdichtet in Konzepten reformuliert, die Komplexität der Diskursinhalte wird durch die thematischen Anker dichotomischer Konzeptkategorien fassbarer.

Als semi-automatisiertes Verfahren zur Ermittlung von agonalen Zentren in Diskursen und zur Überprüfung der – bereits auf hermeneutischem Wege – ermittelten Konzepte (iteratives Verfahren) werden Lexeme als Kookkurrenzpartner konzessiver und adversativer Konnektoren untersucht. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungsmethode stehen die Kookkurrenzpartner konzessiver und adversativer Konnektoren, also die Lexeme, die überzufällig (N. Bubenhofer 2009: 113 f.) in der kotextuellen Umgebung (in der Regel 10 Tokens vor und nach dem Konnektor) der erwähnten Konnektoren im Untersuchungskorpus auftreten. Die so gewonnenen Lexeme lassen sich dann unter dem Gliederungsaspekt von Sinnbezirken⁴ in lexematische Gruppierungen oder Kategorien einteilen. Auf diese Weise können in einem induktiv hermeneutischen Verfahren agonale Zentren als abstrahierte Dichotomien handlungsleitender Konzepte formuliert werden. Das Vorgehen lässt sich wie folgt resümieren: Durch die Untersuchung der adversativen und konzessiven Konnektoren-Kotexte nach signifikanten Lexemen entstehen extensional geprägte onomasiologische Vernetzungen, die auf handlungsleitende Konzepte zurückgeführt werden können und dadurch operationalisierbar sind.

³ Vgl. zur Kontextualisierung im Bezug auf Gespräche P. Auer (1986), in Bezug auf Diskurse D. Busse (2007, 2008) und den Überblick bei M. Müller (in Vorb.).

⁴ Nach J. Trier (1931) ist ein Sinnbezirk ein relativ selbständig erscheinender Ausschnitt aus dem sprachlichen Weltbild, wobei außer- und innersprachliche Bedingungen bei der Umgrenzung zusammenwirken.

Konzepte mittlerer Abstraktion als handlungsleitende Konzepte in Form von Dichotomien im Mediendiskurs über die „Berliner Mauer“ – Übersicht

›Rahmenbedingungen eines einheitlichen Deutschlands: marktwirtschaftliche Demokratie‹	↔	›Rahmenbedingungen eines einheitlichen Deutschlands: demokratischer Sozialismus‹
›Leistungskriterien im Wettbewerb‹	↔	›Solidarität im Wettbewerb‹
›Individualinteresse‹ / ›Individualautonomie‹ / ›Individuelle Verantwortung‹	↔	›Gemeinwohlsinteresse‹ / ›staatliche Regulierungslegitimation‹ / ›Staatliche Fürsorgepflicht‹
›Staatssystem, in dem Regierung und Bürger im Konflikt stehen (BRD-Perspektive auf DDR und vice versa) ‹	↔	›Staatssystem, in dem Regierung und Bürger in Einklang stehen (DDR-Perspektive auf DDR und Analoges für die BRD)‹ ⁵
›Nationales Selbstverständnis (Selbstzuschreibung der BRD und DDR)‹	↔	›Regionales Selbstverständnis‹
›Leugnung der Eigenständigkeit der DDR‹	↔	›Anerkennung der DDR‹
›Freiheit‹	↔	›Sicherheit‹
›Recht‹	↔	›Unrecht‹
›Verurteilung des Schießbefehls‹	↔	›Legitimierung des Grenzgeschehens‹
›Vorteile der Vereinigung‹	↔	›Nachteile der Vereinigung‹
›Adäquates Erinnern‹	↔	›Beendigung der Vergangenheitsaufarbeitung‹

Schluss

Das agonale Moment der Kommunikation in Medien liegt in dem Umstand begründet, dass verschiedene Diskursakteure unterschiedliche Geltungsansprüche hinsichtlich der Deutung von Ereignissen und Handlungsoptionen zum Ausdruck bringen. Die medialen Figurationen im Diskurs stellen für die Medienrezipienten den Rahmen weltanschaulichen Orientierungswissens dar. Somit werden gleichsam Diskurse als Orientierungsrahmen der Wissensgesellschaft geformt (vgl. das Forschungsnetzwerk *Sprache und Wissen* unter www.suw.uni-hd.de) und als zentrale Variablen in der Aushandlungspraxis je neu justiert (vgl. dazu die sog. Sinnformeln in S. Geideck / W.-A. Liebert (Hg.) 2003). Der

⁵ Die Einführung und die Benennung dieses agonalen Zentrums verdanke ich einem Hinweis von Katharina Jacob.

Untersuchungsfokus richtet sich auf die Referenz-/Sachverhaltskonstitution, verstanden als – an prototypischen Zeichenverwendungen – orientiertes Wissen (H. Feilke 1994, 1996). Dieses Wissen ist durch Konzepte zu beschreiben.

Bibliographie

- ASSMANN, J. (1999): *Das kulturelle Gedächtnis*, München.
- AUER, P. (1986): *Kontextualisierung*, in: *Studium Linguistik*, 19, S. 22-47.
- BUBENHOFER, N. (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*, Berlin, et al.
- BUSSE, D. (2007): *Diskurslinguistik als Kontextualisierung – Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur Analyse gesellschaftlichen Wissens*, in: WARNKE, I. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, Berlin, et al., S. 81-105.
- BUSSE, D. (2008): *Diskurslinguistik als Epistemologie – Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung*, in: WARNKE, I. / SPITZMÜLLER, J. (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin, et al., S. 57-87.
- FEILKE, H. (1994): *Common sense-Kompetenz. Überlegungen zu einer Theorie des „sympathischen“ und „natürlichen“ Meinens und Verstehens*, Frankfurt am Main.
- FEILKE, H. (1996): *Sprache als soziale Gestalt*, Frankfurt am Main.
- FELDER, E. (2003): *Juristische Textarbeit im Spiegel der Öffentlichkeit*, Berlin, et al.
- FELDER, E. (2006): *Semantische Kämpfe in Wissensdomänen. Eine Einführung in Benennungs-, Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen*, in: FELDER, E. (Hg.): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*, Berlin, et al., S. 13-46.
- FELDER, E. (2007): *Text-Bild-Hermeneutik. Die Zeitgebundenheit des Bild-Verstehens am Beispiel der Medienberichterstattung*, in: HERMANN, F. / HOLLY, W. (Hg.): *Linguistische Hermeneutik. Theorie und Praxis des Verstehens und Interpretierens*, Tübingen, S. 357-385.
- FELDER, E. (2009): *Sprache – das Tor zur Welt!? Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen*, in: FELDER, E. (Hg.): *Sprache. Im Auftrag der Universitätsgesellschaft Heidelberg*, Berlin, et al., S. 13-57.
- FELDER, E. (in Vorb.): *Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse*, in: FELDER, E. / MÜLLER, M. / VOGEL, F. (Hg.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*, Berlin, et al.
- FELDER, E. / MÜLLER, M. / VOGEL, F. (2010): *Das Heidelberger Korpus – Gesellschaftliche Konflikte im Spiegel der Sprache*, in: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik (ZGL)*, 38 (2010), S. 314-319.
- GEIDECK, S. / LIEBERT, W.-A. (Hg.) (2003): *Sinnformeln. Linguistische und soziologische Analysen von Leitbildern, Metaphern und anderen kollektiven Orientierungsmustern*, Berlin, et al.
- KÖLLER, W. (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*, Berlin, et al.
- KONERDING, K.-P. (2005): *Diskurse, Themen und soziale Topik*, in: FRAAS, C. / KLEMM, M. (Hg.): *Mediendiskurse*, Frankfurt am Main, S. 9-38.
- KONERDING, K.-P. (2007): *Themen, Rahmen und Diskurse. Zur linguistischen Fundierung des Diskursbegriffes*, in: WARNKE, I. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, Berlin, et al., S. 107-140.

- KONERDING, K.-P. (2008): *Diskurse, Topik, Deutungsmuster. Zur Komplementarität, Konvergenz und Explikation sprach-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Zugänge zur Diskursanalyse auf der Grundlage kollektiven Wissens*, in: WARNKE, I. / SPITZMÜLLER, J. (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin, et al., S. 117-150.
- LEMNITZER, L. / ZINSMEISTER, H. (2006): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*, Tübingen.
- LIEBERT, W.-A. (2003): *Zu einem dynamischen Konzept von Schlüsselwörtern*, in: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 2003 (38), S. 57-83.
- LUHMANN, N. (2004): *Die Realität der Massenmedien*, Wiesbaden.
- LYOTARD, J.-F. (1987): *Der Widerstreit*, München.
- MÜLLER, M. (in Vorb.): *Vom Wort zur Gesellschaft: Kontexte in Korpora. Ein Beitrag zur Methodologie der Korpuspragmatik*, in: FELDER, E. / MÜLLER, M. / VOGEL, F. (Hg.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*, Berlin, et al.
- OGDEN, C. K. / RICHARDS, I. A. (1923): *The meaning of meaning*, New York.
- STEGMEIER, J. (in Vorb.): *Computergestützte Diskursanalyse. Eine E-Learning-Plattform*, in: FELDER, E. / MÜLLER, M. / VOGEL, F. (Hg.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*, Berlin, et al.
- STEIN, W. (Hg.) (1998): *Der neue Kulturfahrplan. Die wichtigsten Daten der Weltgeschichte in synchronoptischer Übersicht: Politik, Kunst, Religion, Wirtschaft*, München.
- TRIER, J. (1931): *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Zur Geschichte eines sprachlichen Feldes. I: Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts*, Heidelberg.
- VOGEL, F. (2009): „Aufstand“ – „Revolte“ – „Widerstand“. *Linguistische Mediendiskursanalyse der Ereignisse in den Pariser Vorstädten 2005*, Frankfurt am Main.
- WARNKE, I. / SPITZMÜLLER, J. (2008): *Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik. Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen*, in: DIESELBEN (Hg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin, et al., S. 3-54.
- WARNKE, I. (2009): *Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen*, in: FELDER, E. / MÜLLER, M. (Hg.): *Wissen durch Sprache. Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerks ‚Sprache und Wissen‘*, Berlin, et al., S. 113-140.
- WENGELER, M. (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*, Tübingen.